

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **33 (1946)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geben. Vor allem sollen der Schweiz. kath. Lehrerverein, die kath. Erziehungsvereine, der Kath. Volksverein, die kantonalen Erziehungsbehörden und Priesterkapitel eingeladen werden, diesem Thema ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken und nichts zu unterlassen, das überaus aktuelle und hochbedeutende Thema im öffentlichen und privaten Aufklärungsdienst systematisch zu behandeln. Strafrechtlich soll im besonderen der BGE 69 IV 174 f., die Unzucht unter Schulkindern betreffend, ins Auge gefasst werden, da der Strafverfolgung Beschränkungen auferlegt werden, die einer durchgreifenden Prophylaxe für Sittlichkeitsdelikte unter Schulkindern hinderlich sind. — Die Tagung war nicht nur ein Erlebnis, sondern ein tiefster Auftakt zu neuen und brennenden Aufgaben im Dienste der Jugend und des Volkes.

Schweizerische Berufsberatungskonferenz

Unter dem Vorsitz des Obmanns, Ferd. Böhny, fand in Zürich die diesjährige ordentliche Berufsberaterkonferenz statt, welche von 120 Berufsberatern und Berufsberaterinnen, sowie den Vorstehern der kantonalen Zentralstellen für Berufsberatung aus allen Landesteilen besucht war und einen sehr anregenden Verlauf nahm. Die Berufsberaterkonferenz umfasst alle praktisch tätigen Berufsberater innerhalb des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, dessen Präsident, Dr. F. Bossart, der Tagung ebenfalls beiwohnte. Zunächst wurden 21 neue Berufsberater aus den Kantonen Freiburg, Graubünden, Schwyz, St. Gallen und Solothurn als definitive Mitglieder in die Konferenz aufgenommen. Es ist daraus ersichtlich, wie die organisierte Berufsberatung immer mehr an Boden gewinnt. Im Mittelpunkt der Tagung stand denn auch eine eingehende Aussprache über die Mindestanforderungen für die Auslese, Aus- und Weiterbildung der Berufsberater und Berufsberaterinnen. Zuhanden der Geschäftsleitung des Verbandes wurde grundlegenden Thesen zugestimmt, die noch durch Richtlinien für die Ausbil-

dung hauptamtlicher Berufsberater ergänzt werden sollen. Letztere werden die Bedeutung von Empfehlungen an die Wahlbehörden erhalten, damit die schweizerische Berufsberatung den gesteigerten Anforderungen seitens der Erzieher und Wirtschaftskreise auch weiterhin zu entsprechen vermag. Dem gleichen Ziele dient der Beschluss, im Herbst dieses Jahres erneut drei Wochenkurse für Berufsberater durchzuführen. Es wurde mit Genugtuung festgestellt, dass die Berufsberatung in der Öffentlichkeit ständig an Ansehen gewinnt und mit Erfolg bemüht ist, in engster Zusammenarbeit mit Behörden, Wissenschaft und Wirtschaft objektive Beratungsgrundlagen zu schaffen.

Bei den abstinenten Lehrern

Am 15./16. Juni 1946 besammelten sich die Delegierten des schweiz. Vereins abstinenten Lehrer und Lehrerinnen zur ordentl. Jahresversammlung auf dem Herzberg. Der nimmermüde Zentralpräsident, Moritz Javet, Sekundarlehrer, Bern, wusste von viel fruchtbarer Arbeit, sowohl im schweiz. Gesamtverband als in den Sektionen, zu berichten. In der biographischen Schriftenreihe wurde ein Lebensbild von Susanna Orelli mit einer Auflage von 30,000 Stück vertrieben. In der Reihe «Gesunde Jugend» erschien ein Süssmostheft. Grosse Anstrengungen wurden unternommen für die Verbreitung der hochinteressanten Broschüre von D. Walther «Ueber den Einfluss des Alkohols auf das Nervensystem und das Seelenleben». Die Arbeit in den Sektionen gestaltet sich sehr verschiedenartig: Verbreitung der Schriften und Heftumschläge, Vorträge und Kurse in den Lehranstalten, Wanderausstellungen, Süssmostkurse, Filmvorführungen, Aufsatzwettbewerbe, Kurse für Haushaltungslehrerinnen u. a. m. Die meisten Sektionen geniessen verdankenswerte Unterstützung der kantonalen Erziehungsdirektionen. Wenn auch überall initiativ und erfolgreich gearbeitet wurde, so bleibt den abstinenten Erziehern im Kampf für die Volksgesundheit und nüchternen Sitten noch ungemein viel zu tun. W. H.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Schwyz. Die Mitglieder der Sektion Einsiedeln-Höfe des Katholischen Lehrervereins trafen sich in der Waldstatt zur 52. Generalversammlung. — Im Geographiezimmer der Stiftsschule referierte in glänzender Weise Hochwürden Herr P. Adalbert Züllig OSB. über das alle Zuhörer fesselnde Thema «Gebirgsformen — ihr Werden, Sein, Vergehen». Der Vortragende wusste die Geschichte unseres Planeten Erde so knapp und leicht verständlich vorzubringen, dass ein jeder Erzieher reichen Gewinn aus seinen Worten und noch mehr aus den treffenden geologischen Skizzen und den farbigen Lichtbildern

schöpfte. Gottes Werk in unsern Alpen und den noch höhern Gebirgen anderer Erdteile bleibt auch dem Naturforscher ein ewiges Sinnbild des Allmächtigen. Reicher Applaus dankte dem redengewandten und methodisch vorbildlichen Referenten. — In der «Bierhalle» wurden unter dem Vorsitz von A. Suter, Sekundarlehrer, Wollerau, die weitem Traktanden beraten. Kantonalpräsident F. Menti, Bäch, legte sachlich den bisherigen Werdegang des neuen Besoldungsgesetzes für die Lehrerschaft der öffentlichen Schulen unseres Kantons dar.

Die Erzieherchaft des Inspektoratskreises Einsiedeln-Höfe darf mit Befriedigung auf ihr heuriges Treffen zurückblicken, doch bleibt der stille Wunsch zurück, dass auch eine ganztägige Versammlung unsern Lehrern und ihrer Fortbildung nichts schaden würde und in Zukunft durchgeführt werden darf.

A. S.

Schwyz. Dem guten Beispiel anderer Gemeinden ist nun auch die Kirchgemeinde Ingenbohl/Brunnen gefolgt und hat die Gratisabgabe der Schulmittel einstimmig beschlossen.

Nachdem in den Sekundarschulen allmählich eine ziemliche Willkür in der Auswahl der Lehrmittel eingedrungen, stellt der Erziehungsrat nach Rücksprache mit einer Abordnung der Sekundarlehrer-Vereinigung eine offizielle Liste der Lehrmittel für diese Schulen auf.

Viel zu reden und noch mehr zu schaffen wird die Neubearbeitung oder sogar Neuausgabe des Lesebuches für die oberen Primarklassen geben. Es wurde dafür eine Kommission aus Lehrern und Lehrschwestern bestimmt.

Das neue Lehrerbesoldungsgesetz (s. Nr. 5 der «Schw. Sch.») wurde vom Kantonsrat nach langem Hin- und Her und vielem Drum und Dran bei 79 Stimmenden von 72 angenommen. Sieben Herren Kantonsräte brachten für die Erzieherchaft nicht so viel Nächstenliebe und Verständnis auf und enthielten sich der Stimme. Der im Entwurf vorgesehene Kantonsbeitrag von Fr. 10.000.— wurde vom Rat auf Fr. 15.000.— erhöht.

Das neue Besoldungsgesetz kostet den Kanton jährlich Fr. 150.000.— bis 170.000.—. Dazu kommen noch weitere Fr. 36.000.—, von denen der Kanton zwei Drittel zu übernehmen hat.

Nun hat das Volk bei der Abstimmung das Wort. Hoffentlich leistet es dem Kantonsrat treue Gefolgschaft.

S.

Unterwalden. Sommerkonferenz der Lehrervereine Ob- und Nidwalden. Unter dem zeitgemässen Motto „Caritas“ trafen sich in Sarnen die Lehrer und ehrw. Lehrschwestern von Ob- und Nidwalden zu ihrer gemeinsamen Sommerkonferenz. Lehrer J. Fanger, Schwendi, der neue Präsident des Lehrervereins Obwalden, schuf mit seinem gewählten Eröffnungsworte jene erhebende Stimmung, die das Thema „Caritas“ ausströmen vermag. Die nachfolgende Lehrübung von Herrn Lehrer A. Kiser, Sarnen, und das tiefgreifende Referat von Msgr. H. H. Dr. Kissling, Luzern, über „Caritas-Fürsorge“ vermittelten uns Erziehern ein harmonisches Ganzes von der helfenden und dienenden Nächstenliebe. H. H. Pfarrerhelfer Kuster, Sarnen, ergänzte das Thema „Caritas“ in praktischer Hinsicht, indem er die reichlichen „Unterstützungsmöglichkeiten für Jugendliche in Obwalden“ schilderte. Die Tagung war dazu angetan, der Erzieherchaft klar vor Augen zu

halten, welche hohe und edle Aufgabe ihr in der Erziehung der Jugend zu dienender und helfender Liebe obliegt.

Das vortreffliche Mittagessen im Hotel „Krone“ liess die Herzen bei Gesang und Scherz in der gewohnten Kollegialität höher schlagen. Herr Erziehungsdirektor Dr. W. Amstalden überbrachte die Grüsse des Erziehungsrates und dankte der Erzieherchaft für ihre treue Pflichterfüllung. Die Berichte des kant. Schulinspektors sowie diejenigen der Inspektoren der Spezialfächer (Handarbeit, Gesang und Turnen) zeugen von pflichtbewusster und fortschrittlicher Erzieherarbeit. Im Namen der Schul- und Gemeindebehörden von Sarnen entboten der Vizepräsident des Gemeinderates, Herr V. Saladin, Schulverwalter, und H. H. Pfarrer Marty, Schulratspräsident, der Erzieherchaft von ennet und diesseits dem Kernwalde die herzlichsten Willkommensgrüsse. Die sehr anregende Konferenz fand ihren Abschluss in der Besichtigung historischer Dokumente (Weisses Buch) im Rathaus und der Schätze unseres sorgfältig betreuten Heimatmuseums.

K. R.

Obwalden. Der Lehrerverein wählte zu seinem neuen Präsidenten Herrn Kollege Josef Fanger, Schwendi. Wir beglückwünschen ihn zu diesem Vertrauensvotum von seiten der Herren Lehrer und freuen uns, die Interessen des Vereins wieder in guten Händen zu sehen. Dem scheidenden Präsidenten, Herrn Lehrer Karl Gisler, Sarnen, danken wir sehr für seine sorgfältige Geschäftsführung.

Schon vor geraumer Zeit erschien der Schulbericht pro 1943/45. Der ganze Stoff wird diesmal unter dem Gesichtspunkt aller jener Kräfte zusammengefasst, die sich um die Schule interessieren. So handeln die einzelnen Kapitel von Schule und Familie, Schule und Erzieherchaft, Schule und Kirche, Schule und Gemeinde, Schule und Kanton. Wir vernehmen, welche Aufgaben die Eltern gegenüber der Schule zu erfüllen haben, was in der Schule selbst erreicht wurde und was noch verbessert werden muss, welche Opfer die Gemeinden für das Schulwesen bringen, welche Tätigkeit der Erziehungsrat entfaltet und was für die Schulung der Eltern in den Fragen der Erziehung unternommen wurde. Die Primarschulen wurden 1944/45 von 2644, die Sekundarschulen von 88 Knaben und Mädchen besucht. Der Kantonsrat genehmigte den Bericht und übergab der Regierung auf Vorschlag der Prüfungskommission vier Postulate: 1. Der Pflege der Hygiene unter den Schulkindern ist grössere Aufmerksamkeit zu widmen; 2. überfüllte Schulen sind zweckmässig aufzuteilen; 3. den Bestrebungen, einen für die Bergkanone günstigeren und gerechteren Verteilungsschlüssel für die Primarschulsubvention des Bundes zu finden, ist alle Aufmerksamkeit zu widmen und die Aktion im gegebenen Falle zu unterstützen;

4. die Schülerspeisung ist trotz Ausfall der Bundes-
subvention im bisherigen Rahmen beizubehalten. B.

Luzern. An der Sitzung vom 28. Juni 1946 setzte der Erziehungsrat die Wohnungsentschädigung für die Lehrerschaft der Volksschulen fest. Entsprechende Mitteilungen gingen an die Gemeindebehörden, die Lehrer und den kantonalen Lehrerverein.

Hochw. Herr Seminardirektor Rogger wurde vom Regierungsrat zum Propst von Beromünster gewählt. Damit tritt unser liebe und tüchtige Direktor von der Leitung des Seminars zurück, was wir alle sehr bedauern, besonders aber jene, die unter unserm Direktor das Seminar absolviert haben. Wir alle wissen, was das Seminar an H. H. Direktor Lorenz Rogger verliert.

An seine Stelle wurde H. H. L. Dormann von Rothenburg zum Direktor des kantonalen Lehrerseminars in Hitzkirch gewählt. Hoffen wir, dass der Gewählte ein ebenbürtiger Nachfolger des bisherigen Direktors sein wird.

Wichtig ist die Berufsberatung, in einer Zeit, wie der heutigen, da alle wirtschaftlichen Verhältnisse in Fluss sich befinden. Der Erziehungsrat ordnet daher an, dass in allen Abschlussklassen des Kantons die Schulbesprechungen der zuständigen Berufsberater und Berufsberaterinnen alle 2 Jahre obligatorisch durchgeführt werden müssen. Und zwar soll die Besprechung bereits im Herbst erfolgen und nicht erst, wie bisher im Frühling, wenn die Entscheidungen für einen Beruf von den Eltern und den Schülern bereits getroffen sind.

F. St.

Zug. Die ordentliche Frühlingskonferenz stand im Zeichen des Ausbaues der Volksschule. Wir haben nämlich in unserem Kanton immer noch folgende obligatorische Schulzeiten: für die Primarschule 6½ Jahre, für die Sekundarschule 1 Jahr; allerdings handelt es sich hier nicht um ein eigentliches Obligatorium. Nun unternahm schon 1914 der damalige Erziehungsdirektor, Nationalrat Steiner sel., einen Anlauf für die Einführung von 7 vollen Primar- und 2 Sekundarschuljahren, wozu noch eine dritte fakultative Sekundarklasse vorgesehen war. Der Ausbruch des ersten Weltkrieges verhinderte dann den notwendigen Fortschritt, und die Angelegenheit blieb in einer Schublade des Regierungsrates liegen, bis der Bundesrat im Jahre 1935 das Mindestalter für den Eintritt in das Erwerbsleben auf das 15. Altersjahr hinaufsetzte. Aber jetzt pressierte es den massgebenden Behörden noch gar nicht; denn erst 1940 kam die Angelegenheit vor den Kantonsrat. Hier gelang es der bäuerlichen Minderheit, einen Beschluss zu erwirken, wonach das Thema bis nach Schluss des Krieges verschoben wurde.

Prompt hatte dann Erziehungsdirektor Dr. Steimer die Sache aufgegriffen und eine entsprechende Vorlage eingebracht; aber wieder waren es die landwirtschaft-

lichen Vertreter, welche die Vorlage eigentlich sabotierten und zum Beschluss mithalfen, dass sie an den Erziehungsrat zurückgewiesen wurde. Das war der Inhalt des interessanten Referates von Herrn Kantonsrat Wolfgang Zürcher, des Präsidenten der kantonsrätlichen Kommission. Er wies sodann eindringlich auf die Gefahr hin, dass viele unserer Knaben und Mädchen bei der jetzigen kurzen Schulzeit den Anschluss ans Berufsleben verpassen und in Ermangelung einer guten Ausbildung sich im Lebenskampf nicht mehr durchsetzen können.

Anschliessend entwickelte Seminarlehrer Karl Stieger einen überaus praktischen Unterrichtsplan für die Abschlussklasse der Volksschule. Diese muss für sich, wie die Sekundarschule, ein selbständiger Typus sein und von bestausgewiesenen Lehrkräften geleitet werden. Das Schulwissen sei leider oft zum Götzen gemacht worden, zum grossen Schaden des Werk tätigen (Handfertigkeit, Schulgarten, Küche).

Die rege Diskussion stimmte, von einer einzigen Ausnahme eines Schulpräsidenten abgesehen, einstimmig dem proponierten ganzen 7. Primarkurs und dem neuen 8. Schuljahr begeistert zu, und die Lehrerschaft gelangte in diesem Sinne mit einer kräftigen Resolution an die Behörden.

—o—

Freiburg. Die Nachrichten der freiburg. Lehrerschaft in der «Schweizer Schule» sind fast etwas selten. Wer aber glaubt, es geschehe in unserem Kanton nichts Schreibenswertes, der hätte sich doch einer Täuschung hingegeben. In einer geradezu auffälligen Zahl von Sitzungen wurde im vergangenen Jahre einer finanziellen Besserstellung der Lehrerschaft zugestrebte, Das Wenige, welches dabei erreicht wurde, steht aber noch in keinem richtigen Verhältnis zu dem, was nötig wäre. Die soziale Woche der Freiburger-Universität, mit ihren klaren Auseinandersetzungen, mit ihren Theorien über soziale Sicherheit und Gerechtigkeit, könnte bei der Lehrerschaft auch in Anwendung gebracht werden. Grosszügig erscheint uns hierin der Kanton Glarus mit seinem Landsgemeindebeschluss über das Besoldungswesen.

Am 2. Mai fand in Freiburg die kant. Lehrerversammlung statt. Ihr war die jährliche, ordentliche Generalversammlung der Pensionskasse vorausgegangen. In beiden wurde die dringende Notwendigkeit einer bessern Lohnanpassung geäussert. Nach einer eingehenden Statutenrevision wurde auch der neue Vorstand bestellt. Als Präsident der kant. Vereinigung amtet nun Oswald Schuwey, Lehrer in Düringen.

Der 5. Juni sah die freib. Lehrerschaft in Stäffis am See. In diesem altehrwürdigen Städtchen, mit seinen mittelalterlichen Mauerwehren, mit seinen stolzen Türmen, seinen blumengezierten Häusern und seinen vielen bunten Gondeln am See, fand nämlich das kant.

Erziehungsfest statt. Ueber 500 Lehrer und Lehrerinnen haben daran teilgenommen. Seine Exz. Msgr. Charrière und Erziehungsdirektor Piller weilten als oberste kirchliche und weltliche Instanzen unter uns. Im Zentrum der Tagung, die übrigens viel Freude, Schwung und Aufmachung verriet, stand die Arbeitssitzung mit dem Hauptthema: **Unsere Fortbildungsschule**. Ein Gesamtbericht, der 20 Seiten umfasst, war das Resultat der bereits betroffenen Vorarbeiten. In einer etwas mehr als 2stündigen Sitzung kam man zum Schlussresultat, das hier in seinen Hauptzügen dargelegt sei:

Aus der Notwendigkeit heraus, mehr veredelnd, mehr mensch- u. charakterbildend zu wirken, beschloss man die Einführung einer Anstands- und Höflichkeitsstunde. Dann wurde die Herausgabe eines Buches, das als Grundlage unserer Fortbildungsschulen zu gelten hat, und Allgemeines der Sprache, Geographie, Geschichte, Buchhaltung und Verfassung enthalten soll, beinahe einstimmig beschlossen.

Dazu soll jeden Sommer eine Broschüre, die Spezielles der Fächer enthält, besonders Oertliches, Zeitgemässes, das im bevorstehenden Kurse zu behandeln ist, gedruckt und an Lehrer und Schüler abgegeben werden. Diesen Herbst wird, nach langem Unterbruch, in Grangeneuve wieder ein Landwirtschaftskurs durchgeführt für Landwirtschaftslehrer. Die welschen Kollegen hatten vergangenes Jahr einen sechstägigen, pädagogischen Schulungskurs. Für die Deutschfreiburger findet nun ein solcher dieses Jahr vom 29. Juli bis zum 3. August in Freiburg statt.

Ein fruchtbarer Erfolg könnte Lehrern und Schülern ein grosser Dienst sein.

n. y.

Solothurn. Solothurner Kantonalverband für Gewerbeunterricht. An der am 29. Juni 1946 in Olten abgehaltenen Jahres-Hauptversammlung entwarf der seit 11 Jahren vorbildlich amtierende Präsident, Gewerbeschuldirektor Hans Widmer, Solothurn, ein anschauliches Bild der geleisteten und vorgesehenen Arbeit. Die Einflüsse der Zeit waren auch im Verband zu spüren, doch soll nun wieder ein eifriges Schaffen entfaltet werden. Es sprachen kurz Gewerbelehrer Herman Bachmann, Olten, über die Tätigkeit der Maschinenbaugruppe, Architekt Schüepp, Olten, über die Veranstaltungen der Baufachgruppe und Lehrer Beer, Gerlafingen, über die Gruppe der geschäftskundlichen Fächer. Nach dem vorgelegten Programm sind im laufenden Jahr verschiedene interessante Veranstaltungen innerhalb der einzelnen Gruppen und im Rahmen des Verbandes vorgesehen.

Ueber die «Bildung und Erziehung der Lehrlinge» hielt Herr F. Gestach, dipl. Baumeister und Delegierter des Schweiz. Baumeisterverbandes für die berufliche Ausbildung, einen wegleitenden Vor-

trag, der eine Fülle wertvoller Anregungen enthielt. Als hauptamtlicher Vorsteher der Maurerkurse in Sursee konnte der Referent aus reichster Erfahrung schöpfen und viele aktuelle Probleme mit der weisen Zurückhaltung des verstehenden Meisters beurteilen. Es war namentlich für die pädagogisch gebildeten Zuhörer interessant zu vernehmen, was ein Mann der Praxis über Bildung und Erziehung der gewerblichen Berufsschuljugend zu sagen hatte. Bei aller Ertüchtigung im Berufe dürfen wir niemals die Charaktererziehung unterschätzen. Eltern, Lehrer und Meister müssen sich in die oft schwere Aufgabe der Heranbildung der Lehrlinge teilen und einander verständnisvoll unterstützen.

Im zweiten Teil wurde anhand aufschlussreicher Lichtbilder die zielbewusste Schulung der Maurerlehrlinge in Sursee treffend geschildert. (Korr.)

Baselland. (Korr.) Eine interessante Führung veranstaltete der Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform mit seinen Darbietungen durch die SBB. In Liestal begrüsst ein Eisenbahnbeamter die 80 Erschienenen und zeigte ihnen auf, wie sich die SBB in den Verkehrs- und Geographieunterricht der Schule vorteilhaft einmischen möchten. Nach dem Dokumentarfilm „Eine Reise von Gestern ins Heute“ und dem Schulfilm „Wir reisen mit der SBB“, gab's eine Gratisfahrt nach Muttenz, wo der Ablaufberg, seine allseitig notwendigen technischen Einrichtungen klar vorgeführt wurden. Anschliessend brachte der „Rote Pfeil“ ca. 80 Lehrpersonen Basellands nach Brunnen, von wo aus als Gratisfahrt bis zum Gotthardtunnel alles Wissenswerte über die neuen Tunnels, das Kraftwerk Amsteg, Kehrtunnels, Signalstation im Gotthardtunnel vermittelt wurden. Dieses Entgegenkommen seitens der SBB, welche auch in Schulen gratis Filme vorführt und Erläuterungen abgibt, verdient den Dank der Lehrerschaft. E.

St. Gallen. Sektion «Fürstenland» des KLVs. Die auf Samstag, den 13. Juli, ins Kollegium St. Anton in Appenzell verlegte Hauptversammlung erledigte unter der gewandten Leitung von Karl Eigenmann, St. Gallen, vorerst einige geschäftliche Traktanden. Mit einem freundlichen Willkommgruss an die trotz des prächtigen Wetters hergereisten Lehrer und Lehrerinnen aus dem Fürstenland verband der Vorsitzende einen ebenso herzlichen Dank an die Delegation der appenzellischen Kollegen, sowie an den derzeitigen Rektor des Kollegiums St. Anton, H. H. P. Dr. Edwin Strässle O. Cap.

Mit Freude und Genugtuung gratulierte Präsident Eigenmann Reallehrer Hans Müggler an der kath. Kantonsrealschule St. Gallen zur unlängst erfolgten Wahl als Erziehungsrat, dessen Kollegen Emil Strässle als Schulrat des Kreises C, St. Gallen, und Vorsteher Emil Dürr als Vizepräsident des Grossen Rates. In ehrenden Nachrufen wurde auch der im Verlaufe des Jahres verstorbenen Vereinsmitglieder Jos.

Mainberger, Bruggen, und Hans FÜRER, Gossau, gedacht. Kassier Oefelin, Goldach, verlas die Rechnungen der Vereins- und der Sterbefallkasse, die auf Antrag des Rechnungsrevisors, Joseph Eugster, Schönenwegen, genehmigt wurden. Ebenso beschloss die Versammlung, die Jahresbeiträge pro 1946 bei den bisherigen Ansätzen zu belassen.

Vorgängig seines Referates gab H. H. Pater Rektor Dr. Strässle seiner grossen Freude darüber Ausdruck, den im Kollegium St. Anton versammelten Gästen mit der Besichtigung der Lehranstalt auch einen Einblick in deren Erziehungs- und Lehrtätigkeit vermitteln zu dürfen. Klar und prägnant zeichnete er das Verhältnis zwischen dem franziskanischen Ordensideal und der wissenschaftlichen Bildung, die engen Beziehungen zwischen körperlicher und geistiger Erziehung und beleuchtete auch die immer zutage tretenden Spannungen zwischen Individuum und Gemeinschaft, Ideal und Wirklichkeit. Im gegenwärtigen Zeitpunkt einer ungeheuren Verwirrung der Geister kann nur durch beständiges Ringen und Kämpfen den üblen Einflüssen entgegengearbeitet werden, wobei die von echtem, katholischem Bewusstsein durchdrungene Erziehungs- und Lehrauffassung mithelfen kann und muss, die erhabene und verantwortungsschwere Aufgabe zu erfüllen. Reicher Beifall dankte dem H. H. Referenten für seine tiefgründigen Ausführungen.

In der anschliessenden Umfrage gab Vorsteher Emil Dürr, Präsident des kant. Lehrervereins, u. a. einige interessante Aufschlüsse betr. die Revision des Gesetzes über die Lehrgelöhner und streifte auch die in der letzten Sitzung des Kathol. Kollegiums erfolgte Diskussion hinsichtlich der Organistenfrage. Lehrer Gmünder, Appenzell, verdankte die Einladung zur Tagung in urchiger «Appezöllersproch» und verlieh der Hoffnung Ausdruck, sich bald wieder zu treffen.

Die durch H. H. Pater Rektor geleitete Führung durch die wichtigsten Räumlichkeiten des Kollegiums vermittelte allen Teilnehmern einen überaus günstigen und aufschlussreichen Einblick in die vor wenigen Jahren erweiterte und gediegen ausgebaute Lehranstalt. Mit Bewunderung konnte man feststellen, dass auch hierorts den neuzeitlichen Forderungen in bezug auf Ausstattung, Lehr- und Hilfsmittel weitgehend Rechnung getragen wird. Mit grossem Interesse wurden auch die musterhaft geordneten Sammlungen bestaunt, die durch Ueberlassung eines Teiles der seinerzeit gemachten Ausgrabungen aus den Wildkirchlihöhlen (Depositum der Regierung von Appenzell I. Rh.) eine überaus wertvolle Bereicherung erfahren haben.

So wurde der Rundgang durch das Kollegium St. Anton zum unvergesslichen Abschluss einer lehrreichen Tagung. Noch reichte es eine Stunde zu ungezwungenem Beisammensein, worauf man sich angesichts der in prächtigem Abendsonnenglanze leuchtenden Berge

versprach, recht bald wieder ins Alpsteinländchen zu kommen. L.

St. Gallen. Sektion Rheintal des KLVS. An der Sommertagung vom 11. Juli 1946 erschienen rund 70 Mitglieder geistlichen und weltlichen Standes. Der Nachmittag gewährte einen interessanten Einblick in die Organisation und den Betrieb der SBB. Ein Extrawagen der SBB. brachte den Verein nach Rorschach, wo Hr. Max Strauss von der Betriebsleitung III, Zürich, in einem instruktiven Kurzreferate die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bundesbahnen umriss. Ueber 200 000 Menschen verschafft dieses grösste Unternehmen der Schweiz das tägliche Brot. Der Film «100 Jahre Eisenbahnen in der Schweiz» zeigte die gewaltige Entwicklung des Eisenbahnwesens von seinen Anfängen bis zum heutigen modernen Stande.

Im Tonfilm «Reise von gestern und heute» wurde anschaulich dargelegt, wie angenehm sich jetzt das Reisen gestaltet und welche Vorteile durch die Ausgabe von Arbeiter-, Reise- und Familienbilletten geboten werden. Ein dritter Film zauberte die landschaftlichen Reize und das bunte Volksleben unseres Landes auf die Leinwand. Die nachfolgenden Demonstrationen im Lokomotivdepot über die seriöse Ausbildung der Lokomotivführer, die Hebung eines entgleisten Wagens, die Ausstattung eines Rettungszuges, die gutausgebauten Sicherungsanlagen beim Einmannsystem und die Erläuterungen über Bahnhofdienst samt Wagnervorschriften erregten das lebhafteste Interesse der Gäste. Dankbar nahmen die Lehrer an Abschlussklassen beim Schlusshock im Bahnhofbuffet eine Mappe entgegen, deren Inhalt sehr gute Dienste im Unterrichte leisten wird.

Herr Präsident Zindel, Rebstein, stattete den Organen der Bundesbahnen für die liebenswürdige Führung den verdienten Dank ab, dem sich alle Exkursions Teilnehmer aufrichtig anschliessen. K. H.

St. Gallen. (:Korr.) Methodisch-praktischer Lehrerkurs. Je vier Wochen im Herbst 1946 und 1947 finden am kant. Lehrerseminar Mariaberg ein kant. Kurs an ausgebauten Primarschulklassen statt. In der Kursleitung teilen sich die Herren: Sem.-Lehrer K. Stieger für praktische Einführung in die Lehrpraxis, Erarbeitung eines Arbeitsplanes, Methodik des werktätigen Unterrichtes und Lehrplan dieser Stufe.

Prof. Dr. H. Roth spricht zur Psychologie und Pädagogik des Abschlussklassenschülers, Prof. Gubler übernimmt das Wandtafelzeichnen und die Heftgestaltung und Lehrer R. Jäger, Rorschach, die Erarbeitung einer chemisch-physikalischen Versuchsreihe.

Dir Kursteilnehmer erhalten am Schlusse des Kurses den kant. Fähigkeitsausweis zur Führung ausgebauter Abschlussklassen.

Der Lehrersterbeverein veröffentlicht den Auszug aus der Jahresrechnung 1945. In 13 Sterbefällen zahlte jedes Mitglied je einen Franken, und die

Trauerfamilie erhielt jeweilen Fr. 850.—. Die Eintritte machten Fr. 222.—, die Schenkungen Fr. 170.— aus. Die Zinsen ergaben inkl. Steuerrückvergütung 4 417.— Franken. Der Fonds steht auf Ende 1945 auf 118 433.— Franken. Es ergibt sich eine Vermögensvermehrung um Fr. 3 533.—. Die solide Verwaltung des Vereins, dessen Auszahlungen in jedem Falle gern entgegengenommen werden, sollte jeden jungen Lehrer ermutigen, dem dank der Solidarität unserer St. Galler Lehrer so wohl-tätig wirkenden Vereine beizutreten. Denn keiner von uns weiss den Tag und die Stunde, wo er Abschied nehmen muss von seinen Lieben.

Thurgau. Das Gesetz über die Lehrerbesoldungen und die Staatsbeiträge an die Schulgemeinden ist vom Grossen Rat zu Ende beraten und genehmigt worden. Zur Gültigkeit bedarf es noch der Annahme durch das Volk; denn der Thurgau besitzt das obligatorische Referendum. Es kann aber mit Sicherheit vorausgesagt werden, dass die Vorlage Gnade finden wird. Das Gesetz schraubt die Löhne nicht zu hoch. 4200 Franken Minimum für Primarlehrer und 5700 Franken für Sekundarlehrer sind eher bescheidene Ansätze. Die Lehrerinnen sollen 3800 Franken erhalten, die Arbeitslehrerinnen wenigstens 700 Franken pro Jahresschultag. Die Dienstalterszulagen betragen 1500 Franken im Maximum. Für die Gesamtschulen sind maximal 360 Franken Zulage im Jahr vorgesehen. Ferner besteht ein Anrecht auf freie Wohnung und 18 Aren Pflanzland. An die Lehrerstiftung (Alters-, Witwen- und Waisenversicherung) hat die Gemeinde jährlich 100 Franken pro Lehrkraft zu leisten. Für ausserordentliche Zeiten kann der Grosse Rat Teuerungszulagen beschliessen,

was bisher nicht der Fall war. Gesamthaft besehen ist das Gesetz annehmbar, auch wenn die Ansätze nicht fürstlich erscheinen. Die Erhöhung der Dienstalterszulage von 1000 auf 1500 Franken und die Tatsache, dass diese Zulage auch den bereits pensionierten Kräften zukommen soll, sind beachtenswert. Auch die gesetzliche Gewährung einer Familienzulage von 200 Franken und einer Kinderzulage von 120 Franken darf man schätzen. Allerdings ist zu sagen, dass die meisten der etwa 120 Schulgemeinden, die im Laufe der letzten paar Monate die Besoldungen von sich aus neu regelten, sich auf Ansätze von 4500 bis 5200 Franken verpflichteten, woraus man schliessen könnte, dass die 4200 Franken Minimum bereits überholt wären. Wie gesagt, hat man es aber bei diesen 4200 Franken wirklich um einen Mindestansatz zu tun. Die Gemeinden können beliebig höher gehen. An die Besoldungen leistet der Staat seinerseits einen Beitrag von 15 bis 85 Prozent, je nach der steuerlichen Situation. Dieser Finanzausgleich bildet einen Kernpunkt der ganzen Vorlage. Eigentlich hätte man eben ganze Arbeit liefern und die Entrichtung der Lehrerbesoldungen überhaupt dem Staate überbinden sollen. Notar, Friedensrichter und Grundbuchverwalter werden ja auch nicht vom Staate, sondern vom Kreise gewählt, wohl aber vom Staate entlohnt. Die thurgauische Legislative hat noch nie grosse Schritte auf einmal gewagt. Sie operiert lieber «langsam, aber sicher». Je nach der Handhabung und Auswirkung des verbesserten Finanzausgleiches kann man an diesem festhalten. Bei unbefriedigendem Ergebnis müsse dereinst der Moment doch kommen, wo der Staat die Besoldungen zu übernehmen hätte. a. b.

Unsere Toten

† Ernest Wirthner, ehemaliger Sekretär im Erziehungsdepartement des Kts. Wallis

Wir wollten unsere Walliser Sondernummer in Freude ausklingen lassen, trotz der grossen und schweren Aufgaben, die uns zu lösen bleiben. Nun legt sich doch ein leiser Schatten über jene Seiten; es ist der allzufrühe Tod unseres Vorgängers im Erziehungsdepartement, Herrn Ernest Wirthner.

Der Verstorbene zählte in der deutschen Schweiz unter den Lesern der «Schweizer Schule» zahlreiche Freunde und Bekannte, die er sich in seiner elfjährigen fruchtbaren Tätigkeit im Departement gewonnen hatte.

Herr Wirthner besass denkbar günstige Voraussetzungen für seine Arbeit: eine umfassende Allgemeinbildung, abgeschlossen durch eine klassische Matura, sowie zusätzliche Studien in sozialer und volkswirtschaftlicher Richtung. Dank seiner Intelligenz, seiner raschen Auffassungsgabe und seinem Einfühlungsvermögen konnte er sich leicht in die vielseitigen Aufgaben seiner Tätigkeit einarbeiten. Er betreute vor allem die Geschäfte des Oberwallis und hat sich je

und je mit Energie und Ausdauer um die Verbesserung unserer Schulverhältnisse bemüht. Neben den vielen laufenden Geschäften, die es im Erziehungsdepartement zu erledigen gibt, bleibt allerdings nicht mehr viel Zeit, sich in Probleme zu vertiefen und nach neuen Wegen zu suchen. Herr Wirthner hat den Kontakt mit der Schule und mit dem Leben gleichwohl nie verloren. Er wusste auch um die Grenzen des Möglichen und versuchte unter diesen Gegebenheiten zu arbeiten. Die Entwicklung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes lag ihm besonders am Herzen, und den Problemen der beruflichen Ertüchtigung unserer Jugend und dem weiten Gebiet der Jugendfürsorge widmete er Zeit und Aufmerksamkeit. Wenn sich nicht alles erreichen liess, so wohl deswegen, weil unsere materiellen Mittel zur Grösse unserer Aufgaben in keinem Verhältnis stehen.

Als Herr Wirthner 1942 das Erziehungsdepartement verliess, trug er bereits den Todeskeim in sich. Und die Jahre, die nun folgten, brachten nichts als Leid und Krankheit. Hier zeigten sich nun erst recht die Seelengrösse und der unverwüstliche Optimismus des Verstor-